

[Home](#) > [Bayern](#) > [Gerichtsprozesse in Bayern](#) > [Prozess am Landgericht Würzburg: Prostituierte soll Priester erpresst haben](#)**Prozess am Landgericht Würzburg**

„Alle werden es erfahren“: Prostituierte soll Priester erpresst haben

16. Juni 2026, 14:45 Uhr | Lesezeit: 4 Min.



Der angeklagten Prostituierten (l.) wird Betrug, Erpressung und die Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs durch Bildaufnahmen vorgeworfen.

Foto: Daniel Löb/dpa

Drei Männer, ein Saunaclub und dreiste Forderungen: Eine 30-Jährige soll mit Lügen und pikanten Fotos eines Pfarrers viel Geld erbeutet haben. Die Vorwürfe räumt sie grundsätzlich ein.

Von [Olaf Przybilla](#), Würzburg

▶ Artikel anhören

   
Merken Teilen Feedback Drucken

 [SZ bei Google bevorzugen](#)

Kennengelernt haben sich der Priester und die Prostituierte in einem Würzburger „Saunaclub“, das war 2016. Sechs Jahre später wurde der katholische Pfarrer Kunde bei der Prostituierten. Als bald habe die Sexarbeiterin, so trägt es die Staatsanwältin vor, eine „ernsthafte Liebesbeziehung“ und später erhebliche finanzielle und gesundheitliche Nöte vorgetäuscht – und den Priester dann mit heimlich von ihm aufgenommenen Nacktfotos erpresst. Der Anklage zufolge hat der Priester der Sexarbeiterin insgesamt 255 000 Euro überwiesen, bis er sie schließlich anzeigte.

Die zierliche 30-Jährige, ganz in Schwarz gekleidet, verbirgt ihr Gesicht hinter einem Aktenordner. Sie leide unter dem Strafverfahren, sagt ihr Vertei-

diger, unter der Untersuchungshaft. Eine zum Teil „gänzlich andere Sichtweise“ habe sie auf das, was ihr da vorgeworfen werde. Seit mehr als neun Jahren kennt sie den Pfarrer, erst dann habe er Anzeige gegen sie erstattet. Einen Teil der Anklage räume sie ja durchaus ein. Andere Vorwürfe aber? Aus ihrer Sicht hat es auch freiwillige, gewissermaßen karitative Überweisungen des Pfarrers gegeben, ganz ohne Druck.

SZ Bayern auf Whatsapp

Nachrichten aus der Bayern-Redaktion – jetzt auf Whatsapp abonnieren



Von Aschaffenburg bis Berchtesgaden: Das Bayern-Team der SZ ist im gesamten Freistaat für Sie unterwegs. Hier entlang, wenn Sie Geschichten, News und Hintergründe direkt aufs Handy bekommen möchten.



Insgesamt, findet ihr Verteidiger, sei das ein klassischer Fall für ein juristisches Verständigungsgespräch: Ein pensionierter Pfarrer, der – noch vor seinem inzwischen eingetretenen Ruhestand – sexuelle Dienstleistungen in Anspruch genommen hat; und eine Sexarbeiterin, die womöglich Details ihrer Berufsausübung vor der Öffentlichkeit ausgebreitet sehen würde. Läge da nicht, zum Schutz der Persönlichkeitsrechte, ein „Deal“ nahe, ein Verständigen also auf einen Strafrahmen im Falle eines Geständnisses?

ANZEIGE



Kia K4 Sportwagon 1.6 T-GDI 180 PS DCT7 GT-Line
(Benzin/Automatik); 132 kW (180 PS); Kraftstoffverbrauch kombiniert
7,1 l/100 km; CO₂-Emissionen kombiniert 161 g/km. CO₂-Klasse F

[
I
/
7
\
2
}
E

Zumal die Sexarbeiterin ihrerseits den Priester wegen Vergewaltigung angezeigt hat, das macht die Sache kompliziert. Die Vorwürfe wiegen schwer, die Staatsanwaltschaft ermittelt gegen den Pfarrer im Ruhestand, den Hauptbelastungszeugen im vorliegenden Verfahren. Sollte die Angeklagte, seit

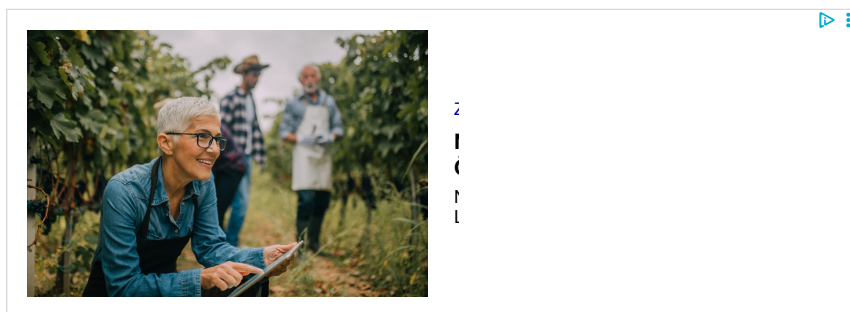
acht Monaten in Untersuchungshaft, alle Vorwürfe einräumen, könnte sich die Strafkammer eine Haftstrafe zwischen zweieinhalb und dreieinhalb Jahren vorstellen, sagt der Vorsitzende Richter.

So verständigt man sich, vorläufig. Die Angeklagte räumt die Vorwürfe grundsätzlich ein. Der Hauptzeuge, der pensionierte Pfarrer, muss trotzdem aussagen, zumindest kurz, keine Details.

Also: Woher er die Angeklagte kenne? Der Priester, hohe Stirn, hagere Gestalt, faltet die Hände, neigt seinen Kopf in Richtung des Richters und beginnt. Vor etwa zehn Jahren hat er die Frau kennengelernt. Manchmal habe er ihr 5000 Euro wöchentlich überwiesen, nachdem ihm die aus Rumänien stammende Frau gesagt hatte, schwerst erkrankt und nicht krankenversichert zu sein.

Ein gemeinsames Domizil in Rumänien, in Sibiu, Hermannstadt? Ja, das fand auch er gut. Falls er Miteigentümer würde. 85 000 Euro hat er ihr überwiesen. Insgesamt habe er drei Lebensversicherungen für sie aufgelöst. Das alles aber, sagt der Priester, seien „freiwillige Leistungen“ gewesen. Um „Zuneigung und Mitleid“ sei es da gegangen. Mitleid aber habe schon überwogen.

ANZEIGE



Seit 2023 lebten sie in einer Beziehung. „Die Initiative ging von mir aus“, berichtet der Priester. Und nein, „öffentlich“ sei diese Beziehung nicht gewesen. Zumindest nicht in Würzburg.

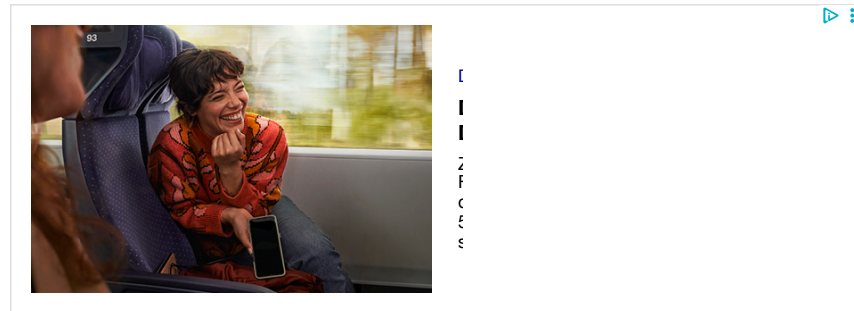
Er sei dann selbst in „finanzielle Not“ geraten, die ständigen Überweisungen. Es gab also Ärger. Sinngemäß habe sie darauf reagiert, 2024 war das: „Alle werden es erfahren.“ Das habe er als Erpressung empfunden. Sogar ein Bild eines Bischofs habe sie ihm mal geschickt. Als Beleg dafür, wen sie so alles kenne.

Und irgendwann bekam er dann Fotos von sich selbst zu sehen, er, ganz nackt. Gemacht von ihr. Ob er mitbekommen habe, wie diese Bilder gemacht worden sind? Nein, habe er nicht. „Kein Einverständnis“ habe er dazu

gegeben, natürlich nicht, wie denn auch? Er lernte die Bilder ja erst kennen, als sie bei ihm auf dem Mobiltelefon landeten.

„Schau mal, was ich da habe“, habe sie ihn wissen – und ihm irgendwann die Telefonnummern seiner Mitarbeiter zukommen lassen. Gut, letztere kannte er selbst. Was es bedeutet, dass sie diese offenkundig auch kennt, habe er sich ausrechnen können, angesichts der Fotos.

ANZEIGE



Insgesamt 13 Aufnahmen, so führte es die Anklage auf, hat die Frau von dem Priester im Saunagarten gemacht. Als komplett entkleidet ist er zu erkennen, teilweise, schildert die Staatsanwältin, sehe man sein Gesäß. Der Anklageschrift zufolge hat die Angeklagte auch mehrmals gedroht, im Internet zu verbreiten, dass der Priester „ihre Dienste im Saunagarten in Anspruch genommen“ habe.

Ebenso habe sie zu verstehen gegeben, dem Arbeitgeber des Pfarrers, dem Bistum Würzburg, zu verraten, dass es da etwas zu berichten gibt, über einen Priester und eine Prostituierte. Der Pfarrer überwies weitere 40 000 Euro. Diesmal nicht für eine vermeintliche Behandlung oder eine gemeinsame Wohnung. Diesmal um zu verhindern, dass womöglich Nacktbilder von ihm öffentlich werden.

Ob er die „Beziehung“ mal abbrechen wollte? Ja, habe aber nicht geklappt. „Ich gehe zur Polizei“, habe er ihr gesagt. Sie habe geantwortet: „Du verlierst mehr als ich.“

Im Übrigen habe die Angeklagte ein ziemlich schlechtes Verhältnis zu Geld, sagt der Priester. 80 000 Euro für ein Auto, das sei so ihre Vorstellung gewesen. „Gib mir 16 000 Euro für die Uhr“, habe er zu hören bekommen. Und für eine Schönheitsoperation an der Brust habe sie ebenfalls Geld gewünscht.

Welche Leistungen er in Anspruch genommen hat? Keine Details. Aber auch „einen Ausflug“, sagt der Priester im Zeugenstand, habe man mal unter-
nommen, „auf dem Käppele“, der berühmten Würzburger Wallfahrtskirche
hoch über dem Main. Und im Dom sei man gemeinsam gewesen.

Das alles war auf Dauer belastend. Zwischenzeitlich, referiert der Zeuge ton-
los, habe er sich mal in ambulante psychiatrische Behandlung begeben. Ins-
gesamt aber habe er dem Druck standgehalten. Seit 2025 ist er in Pension,
Pfarrer im Ruhestand. Vor Gericht ist er nach etwa 30 Minuten erlöst, als
Zeuge entlassen. Er steht auf, zieht seinen Anzug zurecht – den er früher,
vor dem Stress, womöglich mal ausgefüllt hat – und strebt zur Tür.

Es soll weitere Opfer geben. Von einem Freier soll die Frau – mit der Be-
hauptung gänzlich anderer Krankheiten – der Anklage zufolge bei einem
gemeinsamen Hotelbesuch 15 000 Euro bekommen haben, zuvor schon 10
000. Später verkaufte der Mann allerlei Goldmünzen, um ihr zu helfen.
Auch mit der Geschichte, sie müsse von der Mafia in Rumänien freigekauft
werden, hatte die Sexarbeiterin offenbar Erfolg. Mehr als 90 000 Euro zahl-
te der Mann der Anklage zufolge insgesamt.

Ein anderer, ebenfalls im Glauben, einer erkrankten Sexarbeiterin zu hel-
fen, übergab ihr 1600 Euro. Insgesamt soll der Staatsanwältin zufolge den
drei Freiern ein Schaden von mehr als 340 000 Euro entstanden sein. Sie
wirft der Angeklagten Betrug, das Verletzen eines höchstpersönlichen Le-
bensbereichs – durch verdeckte Fotoaufnahmen – und Erpressung vor. Der
Prozess soll an diesem Mittwoch fortgesetzt werden.

© SZ - Rechte am Artikel können Sie [hier](#) erwerben.



Teilen



Feedback



Drucken

Weltraumprojekt

Bayern lässt sich per Satellit selbst überwachen



In den nächsten Wochen sollen fünf Mini-Satelliten ins All geschossen werden. Diese
sollen hochauflösende Bilder zur Erde schicken – und so zum Beispiel Daten für den
Hochwasserschutz liefern.



Lesen Sie mehr zum Thema